



Medienkonferenz des Komitees «NEIN zur Massentierhaltungsinitiative» vom 13. Juni 2022

Es ist unnötig, mit der Massentierhaltungsinitiative Tausende Arbeitsplätze zu gefährden

Fabio Regazzi, Nationalrat Die Mitte, Präsident Schweizerischer Gewerbeverband

Die Massentierhaltungsinitiative (MTI) will durchsetzen, dass alle Tierhaltungsbetriebe mindestens die Vorgaben (Platzverhältnisse, Herdengrössen, das Tierwohlprogramm „Regelmässiger Auslauf im Freien“ (RAUS) usw.) von Bio Suisse einhalten. Die grössten Einschränkungen und Auflagen müssten Betriebe mit Schweinen, Poulets und Legehennen hinnehmen. Aber auch Rindviehbetriebe wären davon betroffen. Sie bekämen Vorgaben, die ihnen die Differenzierungsmöglichkeiten über Labels oder durch Bioproduktion verunmöglichen würden. «Einheitsbrei» zu viel höheren Preisen wären die Folge.

Die MTI führt zwingend zu einer massiven Reduktion der Tierbestände in der Schweiz und damit zu einem Rückgang der Fleischproduktion. Im Gegenzug ist die Nachfrage nach Schweizer Fleisch stabil. Die fehlende Ware müsste folglich importiert werden. Somit wird die Produktion ins Ausland verschoben, wo man mit weniger tierfreundlichen Praktiken produziert. Abgesehen davon: Auch die negativen Effekte auf die Umwelt werden nicht gelöst, sondern ins Ausland verlagert. Unsere eigene Wirtschaft und unsere Landwirte und Landwirtinnen würden darunter leiden.

Man rechnet, dass bei einer Annahme der Initiative die Schweineproduktion in der Schweiz um rund 50 Prozent, die Geflügelproduktion gar bis zu 80 Prozent zurückgeht. Damit einhergehend würden Tausende der 300'000 Arbeitsplätze in der Land- und Ernährungswirtschaft gefährdet. Man denke nur an die Zulieferer oder Dienstleister der Tierproduktion – aber auch an die Verarbeitungs- und Veredelungsbetriebe wie Metzgereien, Schlachthöfe, Eierhändler oder Teigwarenhersteller. Dieser unvermeidlich eintretende Verlust an Arbeitsplätzen in einem wirtschaftlich gesunden Sektor würde mich als Präsident des Gewerbeverbandes und Vertreter der Wirtschaft ganz besonders schmerzen. Dies noch in einem Umfeld, in dem der Inlandversorgung und auch den Arbeitsplätzen besonders Sorge zu tragen ist.

Da wir einerseits beim Tierschutz und Tierwohl schon einen ausserordentlich hohen Standard und Höchsttierbestände haben und andererseits für die Konsumentinnen und Konsumenten die bereits die Möglichkeit besteht, über den Kauf von Bio- oder Labelprodukten die Tierwohlprogramme zu fördern, ist die Initiative völlig unnötig! Ich empfehle daher aus tiefster Überzeugung ein NEIN in die Urne zu legen.